

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 129 (1963)
Heft: 2

Artikel: Zum Rücktritt von Oberst Gessner
Autor: Daenzer, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-40629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überlegung neu gebildet werden mußte. Da eine Schutzmaßnahme gegen eine Waffe nur dann sinnvoll angeordnet werden kann, wenn die Möglichkeiten des Einsatzes dieser Waffe grundsätzlich bekannt sind, bildet eine wirklichkeitsnahe Konzeption dieses Einsatzes die Voraussetzung für jede Ausbildung. In unzähligen Übungsanlagen wurden systematisch die verschiedenen Einsatzhypothesen durchgespielt und anschließend in Übungen die angeordneten Maßnahmen der beteiligten ABC-Offiziere überprüft. Hier war Oberst Geßner in seinem Element. Mit unerschöpflicher Phantasie und mitreißendem Schwung wußte er immer neue Varianten zu schaffen, aus deren Vielzahl sich schließlich doch ein Bild herausarbeitete, das, nach dem jeweiligen technischen Stande, mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit an eine hypothetische Kriegswirklichkeit heranreichte.

Oberst Geßner hat in seiner Tätigkeit verschiedene Kritiker gefunden, denen er zu wenig extrem war in seinen Forderungen. Diese Kritik, oft hervorgerufen durch echte Besorgnis und gro-

ßen Eifer, hat, wie die Entwicklung der Verhältnisse gezeigt hat, nicht recht behalten. In seiner sehr gewissenhaften Art hat sich aber Geßner mit diesen Einwänden, sofern sie sachlich fundiert schienen, gründlich auseinandergesetzt.

Diese kurze Würdigung wäre unvollständig, wenn sie nicht auch der Art des menschlichen Kontaktes mit Oberst Geßner gedächte. Bei seiner ungeheuren Vitalität konnte er seine Mitarbeiter gelegentlich mit Ansprüchen überfluten. Aber er verstand es auch, Vertrauen zu geben und einen Mitarbeiter, der dieses Vertrauen verdiente, in größter Selbständigkeit arbeiten zu lassen.

Es ist selbstverständlich, daß der Rücktritt dieser markanten Persönlichkeit noch lange nicht Ruhestand bedeutet. Die vielen ABC-Offiziere, die ihn in Kursen und Übungen kennen und schätzen lernten, können überzeugt sein, daß sie noch das eine oder andere Eindrucksvolle von Oberst Geßner hören oder sehen werden.

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

Die Entwicklung der sowjetischen Führungsgrundsätze

Im Januarheft 1962 der Wehrkunde untersucht Erich F. Pruck die Entwicklung der sowjetischen Führungsgrundsätze, deren wesentliche Stationen nachstehend zusammengefaßt sind.

Im Sowjetbereich bildet der unbestrittene *Vorrang der Parteipolitik* auf allen Lebensgebieten die Voraussetzung für die Funktion des Staatsapparates; somit beurteilt die KPdSU auch das Wehrwesen als ein Politikum, das ihrem Einfluß und Kontrollbedürfnis zu unterliegen hat. Nach dem russischen Bürgerkrieg (1918 bis 1921) wurde trotz Anregungen von Frunse, eine von der marxistisch-leninistischen Dogmatik abgeleitete «proletarische Kriegsdoktrin» zu schaffen, die klassische Kriegslehre beibehalten. Reorganisatoren der russischen Armee übernahmen nach dem ersten Weltkrieg Anregungen aus den Werken von Militärtheoretikern, wie Fuller, Douhet und Hart. Die in den Jahren 1929 bis 1931 zu deutschen Truppenübungen und Ausbildungslehrgängen kommandierten sowjetischen Offiziere beriefen sich bei Planspielen und anderen Gelegenheiten in ihren Entschlüssen vornehmlich auf Clausewitz und Schlieffen. Tendenz ihres Führungsdenkens war Massenangriff unter starkem Feuerschutz mit dem Ziel: Durchbruch, Umfassung und Vernichtung der Feindkräfte. Gehemmt wurde die Entfaltung von Führerpersönlichkeiten und das Fassen von Entschlüssen durch das Mitspracherecht der als Kontrollorgane der Partei eingesetzten *Kriegskommissare*. Eine nachteilige Folge der ständigen Spannung zwischen Führern und Parteifunktionären war die *übersteigerte Reglementierung* aller Dienstobliegenheiten einschließlich der Kampfverfahren. Der Offizier suchte und fand an den Vorschriften einen moralischen Halt gegenüber dem Parteimißtrauen und vermied es, auf den Wortlaut der Vorschriften gestützt, eine davon abweichende eigene Verantwortlichkeit zu zeigen.

Nachdem Ende 1941 die deutsche Offensive vor Moskau zum Stehen gebracht worden war, nützte Stalin den militärischen Umschwung propagandistisch aus und stellte ein auf den fortschrittlichen Erfahrungen der marxistisch-leninistischen Gesellschafts- und Geschichtslehre basierendes Lehrgebäude der

«sowjetischen Kriegswissenschaft» auf. Stalin formulierte grundlegende wehrtheoretische Lehrsätze und stellte dazu ein Schema von ständig wirkenden Faktoren auf. Als solche bezeichnete er:

1. die Sicherheit im Rücken der Front und im Hinterland;
2. die Moral von Front und Heimat;
3. die Zahl und Güte der vorhandenen Divisionen;
4. die Bewaffnung;
5. die Eignung der Führungskader.

Die für die militärische Entschlußfassung wichtigen Faktoren, wie Überraschung, Zeit und Raum beispielsweise, sind ihrem Wesen nach dem parteipolitischen Einfluß entzogen und wurden dementsprechend auch zweitrangig eingestuft. Stalin unterband jede Diskussion über diese sowjetische Kriegswissenschaft und verbot, ausländische Militärliteratur einzuführen, zu verbreiten und zu benützen. Solche und ähnliche Maßnahmen führten zu einer *stalinistischen Stagnation*, und nach Stalins Tod kam nur allmählich der Widerspruch gegen sein kriegswissenschaftliches System zu Worte. Stalins Diffamierung als militärischer Führer auf dem XX. Parteikongreß (25. Februar 1956) führte dazu, daß ein Pressefeldzug begann, bei dem es sich allerdings nicht um Revisionismus, das heißt Abweichung von dogmatischen Lehren, sondern um ein Aufbegehren gegen die Abgeschlossenheit in einer geistigen Isolierzelle, das Ausgeschaltetsein aus der internationalen Diskussion über moderne Wehrprobleme oder wehrtechnische Fragen und die sich zwangsläufig daraus ergebende Stagnation des militärischen Führungsdenkens handelte. Zusammengefaßt ergaben die gegen die stalinistische Stagnation vorgebrachten Änderungsvorschläge:

1. Verzicht auf eine eigenständige sozialistische Kriegslehre und Rückkehr zu allgemein gültigen Führungsgrundsätzen;
2. kritisches Studium der ausländischen Wehrentwicklung und Ergänzung der bürgerlichen Denkweise durch Elemente der marxistisch-leninistischen Ideologie;
3. Erkenntnis der vorrangigen Bedeutung des Überraschungs-, Zeit- und Raumfaktors für die moderne Kriegführung.
4. Reorganisation der Streitkräfte unter Anpassung an den Atomkrieg und gleichzeitige Beibehaltung überlegener konventionell bewaffneter Massenverbände;